Everson Museum of Art in Syracuse, N.Y. : Baubeginn August 1965; Architekturgemeinschaft I. M. Pei & Associates, architects and planners; Mitarbeiter Kellogg Wong, Pederson, Hueber, Hares and Glavin, architects

Autor(en): **Reinshagen, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 6: **Museen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-40471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

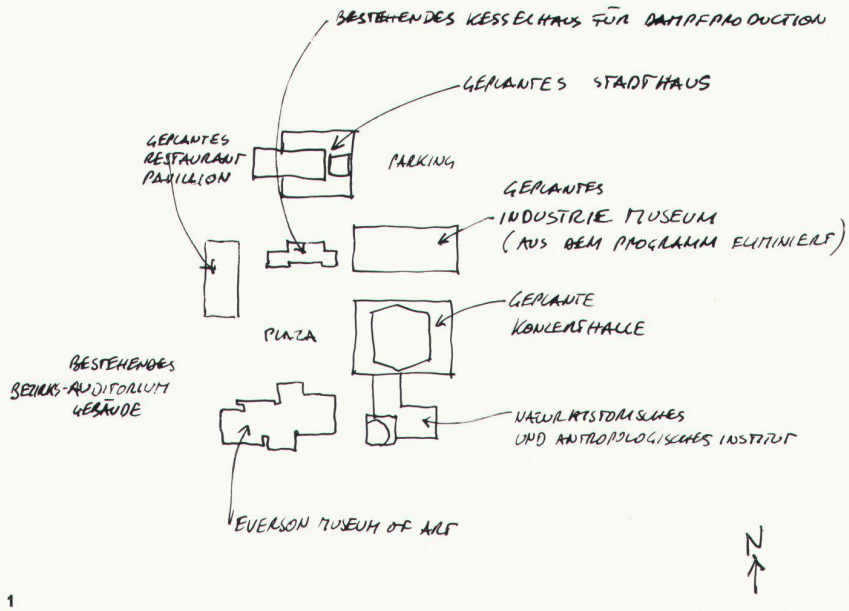
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Everson Museum of Art in Syracuse, N. Y.

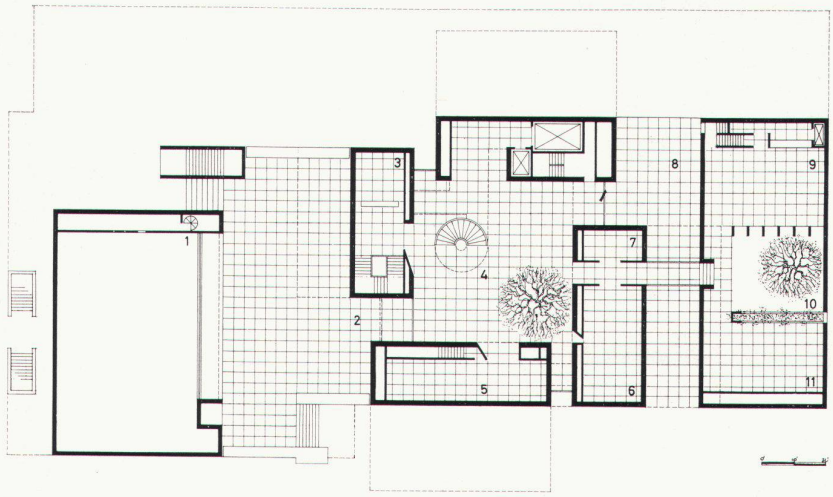


1

1
Situation
Situation
Site plan

2
Grundriß
Eingangsgeschoß, ca. 1 : 600
Plan de l'étage de l'entrée
Entrance-floor plan

1 Luftraum über Auditorium
2 Eingangshof
3 Garderobe
4 Skulpturenhof
5 Information
6, 7 Galerie
8 Skulpturen
9 Personalaufenthaltsraum
10 Hof im Untergeschoß
11 Bibliothek



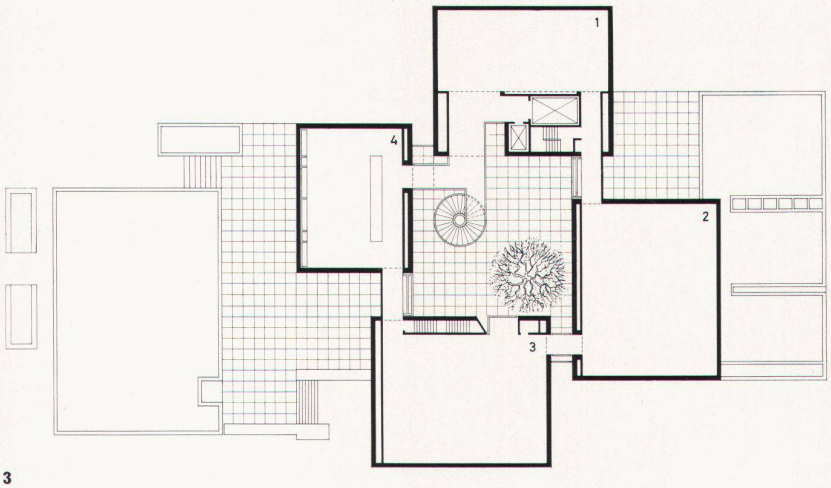
2

Baubeginn: August 1965
Architektengemeinschaft: I. M. Pei & Associates, architects and planners; Mitarbeiter: Kellogg Wong Pederson, Hueber, Hares and Glavin, architects
Ingenieure: R. R. Nicolet & Associates Robson and Woese, Inc.
Städtebauliche Planung: Victor Gruen Associates

Die Metamorphose städtischer Zentren in den USA
Als Folge der explosionsartigen Entwicklung der Agglomerationen in den USA hat sich ein Typus von «downtown» gebildet, der sich in seiner primären Funktion weitgehend auf die unmittelbaren materiellen Bedürfnisse der Bewohner spezialisierte. Der Wille zum materiellen Aufbau und die Konzentration aller Mittel in den Fortschritt hat wohl die USA zum Entwicklungsphänomen unserer Zeit erhoben, jedoch zwangsläufig die kulturellen Interessen untergeordnet.
Die sekundäre Bedeutung oder sogar das gänzliche Fehlen von Kulturinstitutionen in der durchschnittlichen amerikanischen Stadt ist eine der Ursachen, die den Niedergang und die Verödung der «downtowns» beschleunigt hat. In komplexer Wechselwirkung hat die fortschreitende Aufsplitterung zentraler Funktionen in die neuen Wachstumszonen der Städte und die Unterkapazität der Verkehrsebenen die Stadtkerne durch Erosion weitgehend verstümmelt und entwertet.
Heute stehen unzählige amerikanische Städte mittlerer Einwohnerzahl vor der bedeutsamen Aufgabe, ihre Zentren vor dem nahen Zerfall zu retten. Die Entwicklung dieser Zwangslage hat zu einer Neubesinnung und klaren Formulierung städtebaulicher Verantwortung geführt. Mit tiefgreifenden Planungsarbeiten sind zahlreiche Städte in einen nationalen Wettbewerb getreten, die Spuren eines hastigen Aufbaus zu verwischen und ihre Stadtkerne einem oft radikalen Erneuerungsprozeß zuzuführen.
Das wachsende Interesse des Amerikaners für die Künste in den letzten zwanzig Jahren äußert sich heute in der Tatsache, daß Kulturzentren mit Museen, Konzerthallen, Theatern und Auditorien einen integrierenden Bestandteil in den Erneuerungsprogrammen für die Stadtkerne bilden. Es ist vielleicht eines der bedeutendsten Merkmale einer reifenden Gesellschaft, wenn sie versucht, gerechten Ausgleich zwischen Geist und Körper herzustellen.

Das Verwaltungs- und Kulturzentrum in Syracuse
Die Stadt Syracuse, im Norden des Staates New York gelegen, unternimmt zurzeit Anstrengungen, ihr Stadtzentrum einem Erneuerungsprozeß zu unterwerfen. Unter den Aufbaugebieten, die von der Gesamtplanung des städtischen Kerns bestimmt sind, befindet sich das Schlüsselprojekt für ein Verwaltungs- und Kulturzentrum. Syracuse, mit wenig mehr als 200000 Einwohnern, besitzt heute eine sehr bedeutende Kunstsammlung und hat I. M. Pei mit der Ausarbeitung des Projektes für das Everson Museum of Art innerhalb des Kulturzentrums beauftragt. Die Wahl des Architekten läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß Syracuse dem städtebaulichen Umbruchgeschehen eine solche fundamentale Bedeutung beimißt, die nach Manifestation in einer starken architektonischen Aussage verlangt.
Das Programm für das Kulturzentrum sieht zusammen mit dem neuen Museum den Bau einer Symphoniehalle, eines anthropologisch-naturhistorischen Institutes und eines Restaurantpavillons vor.
Sozusagen als Insel im bestehenden Stadtgefüge sind die geplanten Gebäude einer Plaza zugeordnet, die ihrerseits ein Element weitreichender Fußgängerebenen darstellt.

Die Situation
Der Standort, der dem Museumsbau zugewiesen ist, ist einer-



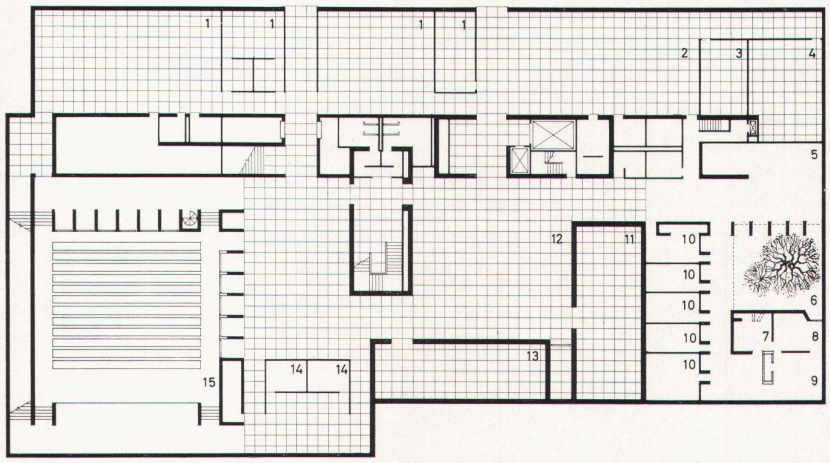
3

seits flankiert von Fußgängerebenen und sichert andererseits einen direkten Zugang von der Straße. Im Verhältnis zu den ziemlich großen bestehenden Gebäuden in der unmittelbaren Umgebung, nämlich einem Bezirksauditorium und einem Kesselhaus mit einem 30 m hohen Kamin, erscheint das Museum relativ klein. Das Problem der architektonischen Eingliederung hat deshalb zu einer Konzeption geführt, die mit einer kubischen Anordnung der Ausstellungsräume auf einem Sockelgeschoß die Prominenz des Baus verstärkt.

Das Raumprogramm

Bei der Formulierung des Raumprogramms sind der Architekt und der Kurator des Museums zur Überzeugung gelangt, daß sich unter Berücksichtigung des Charakters von Syracuse der anonyme Großraum mit einer maximalen Ausstellungsflexibilität nicht besonders eignen würde. Dies besonders auch deshalb, weil die bestehende Kunstsammlung ein vielseitiges Ausstellungsgut enthält, von Jade und Keramik bis zu großformatigen zeitgenössischen Bildern.

Neben den üblichen Hilfsfunktionen der Administration sind Räumlichkeiten für Kunstunterricht, ein Auditorium mit 400 Plätzen, Gesellschafts- und sekundäre Ausstellungsräume in das Programm mit einbezogen worden.



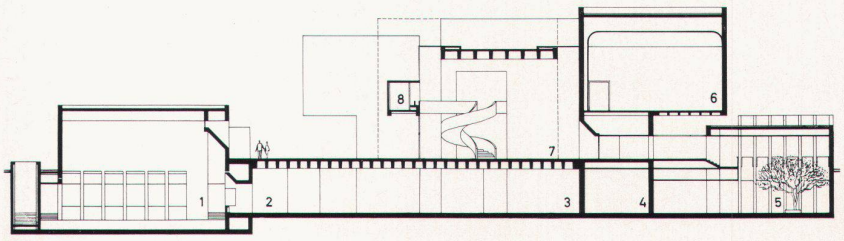
4

3
Grundriß Obergeschoß
Plan de l'étage
Upper-floor plan

1 Galerie A
2 Galerie B
3 Galerie C
4 Galerie D

4
Grundriß Untergeschoß
Plan du sous-sol
Basement-floor plan

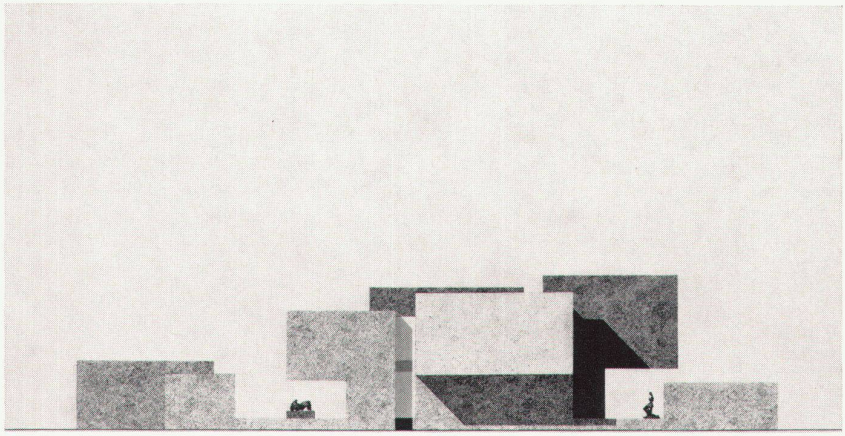
1 Kunstunterricht
2 Werkstatt
3 Küche
4 Installationen
5 Bibliothek
6 Hof
7 Assistent
8 Arbeitsraum
9 Direktor
10 Administration
11 Abstellraum
12 Galerie
13 Installationen
14 Personalgarderoben
15 Auditorium für 300 Plätze



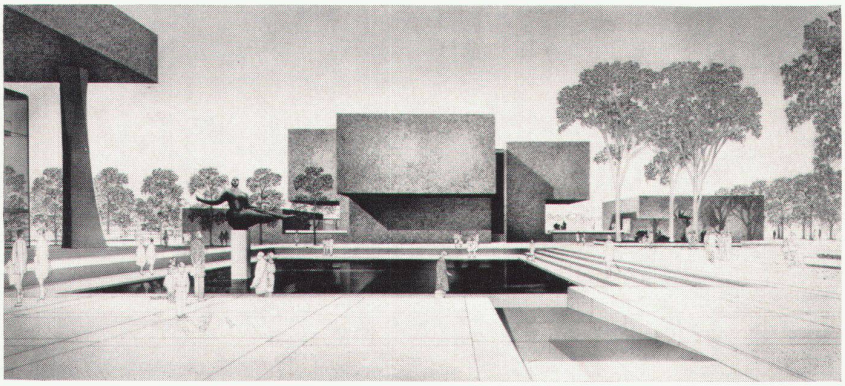
5

5
Schnitt
Coupe
Cross-section

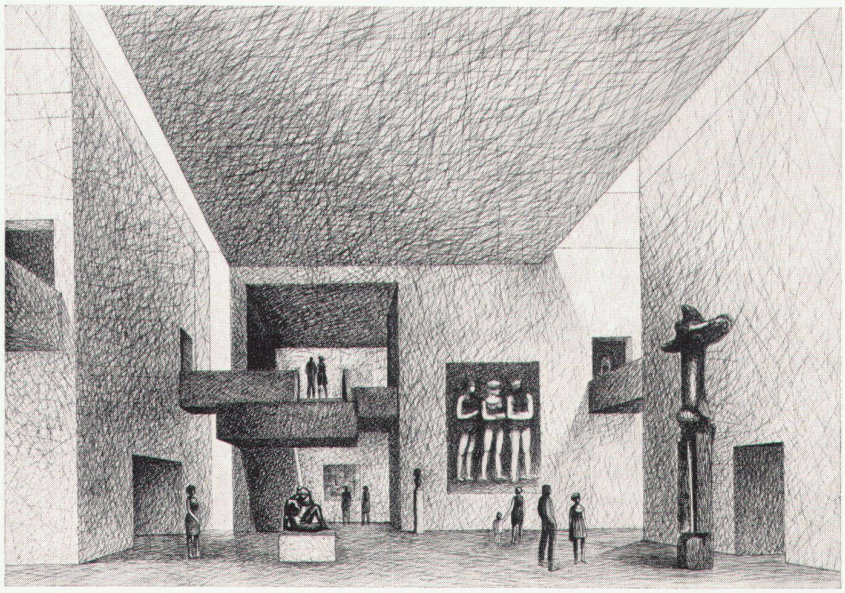
1 Auditorium
2 Foyer
3 Galerie
4 Abstellraum
5 Hof
6 Galerie B
7 Skulpturenhof
8 Verbindungsbrücke von B zu C



6



7



8

Der architektonische Aufbau

Eine klare Trennung der Funktionen läßt das Museum im wesentlichen als eine dreigeschossige Anlage erkennen. Im Untergeschoß sind mit dem Auditorium und den Klassenräumen für Kunstunterricht hauptsächlich die Hilfsfunktionen der Verwaltung untergebracht. Kubisch tritt nur das Auditorium in Erscheinung und definiert die Eingangspartie des Sockelgeschosses. Das Sockelgeschoß ist über Treppen von der durchgehenden Fußgängerebene des Kulturzentrums erreichbar. Die Ausstellungsräume über dem Sockelgeschoß schaffen in ihrer Anordnung einen geschlossenen zweigeschossig durchgehenden Raum, der als Orientierungselement, Eingangshalle und Ausstellungsraum für Skulpturen eine zentrale Funktion erfüllt. Eine exzentrisch angeordnete Treppe führt zu den in sich abgeschlossenen, kubisch voneinander getrennten Galerien, die durch schmale Brückenelemente zu einem kontinuierlichen Ablauf eines Rundganges verbunden sind. Die über das Sockelgeschoß dynamisch auskragenden Kuben der Galerien zusammen mit den beiden statisch kontrastierenden Elementen des Auditoriums und Verwaltungsflügels verleihen der Komposition einen starken plastischen Zug.

Konstruktion und Materialien

Um die Innen- und Außenräume frei von Stützen zu halten, sind die Galeriekuben vollständig als Stahlbetonkasten ausgebildet. Das statisch wirksame Wandelement wird als konstruktives Prinzip im ganzen Bau verwendet. Alle vertikalen Fassadenoberflächen werden in Vorsatzbeton mit einem Zusatz von dunklem, braunrotem Granitschotter ausgeführt. Die Oberflächenbehandlung erfolgt mit einem Instrument des Bildhauers, dem Scharriereisen, um dem Material mit einer rauhen Textur einen monolithischen Charakter zu geben. Als Basis des Sockelgeschosses werden Granitplatten gelegt.

Zur Wahrung der Kontinuität und als Kontrast zur Innenraumgestaltung der Galeriekuben ist im zentralen Skulpturenraum kein Materialwechsel vorgesehen. Die intimere Atmosphäre der Galerieräume hat zur Wahl von wärmeren Materialien geführt: die Wände werden aus mit Leinen überzogenen Sperrholzplatten, die Böden aus Teakholzparkett mit Granitsockel bestehen. Dem Beleuchtungsproblem ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, und man hat mit Rücksicht auf das Klima bewußt auf Tageslicht verzichtet. Die in der Gipsdecke eingebaute Beleuchtung kann nach Bedarf mit Spotlights ergänzt werden, die an versenkten Kontaktschienen angeschlossen werden können.

Das Everson Museum of Art ist wohl eine der stärksten architektonischen Formulierungen, die aus I. M. Peis Atelier stammen. Die monolithische Erscheinung der Architektur als Dominante eines öffentlichen Zentrums hat die unwillkürliche Kraft einer abstrakten Skulptur, und man ist geneigt, von einem «Kunstwerk für andere Kunstwerke» zu sprechen.

6
Nordfassade
Face nord
North façade

7
Eingangshof
Cour d'entrée
Entrance courtyard

8
Skulpturenhalle mit Verbindungsbrücken zu den Galerien
Hall des sculptures et ponts reliant les galeries
Sculpture hall with bridgeways leading to the galleries